



Autor: sda
Bote der Urschweiz
6431 Schwyz
tel. 041 819 08 11
www.bote.ch

Auflage 15'288 Ex.
Reichweite 32'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 28'118 mm²
Wert n. a.

Initiative für neue Brückenbilder

**Vor 20 Jahren ist in Luzern die Kapellbrücke abgebrannt. In-
nert eines Jahres wurde das
Wahrzeichen wieder aufgebaut.
Gestritten wird noch immer da-
rüber, ob und wie die verkohl-
ten dreieckigen Bildtafeln im
Giebel ersetzt werden.**

Luzern. – Die Diskussion neu lanciert haben die Stadtparteien SVP, FDP und Jungfreisinnige. Sie sammeln bis zum 28. August Unterschriften für die Volksinitiative «Die Bilder gehören auf die Kapellbrücke». Die Parteien wollen die Lücken im Bilderzyklus, die durch den Brand entstanden, mit bereits vorhandenen Kopien schliessen. Die Kopien liess der Luzerner Anwalt Jost Schumacher auf eigene Initiative hin für zwei Millionen Franken erstellen. 2008 präsentierte er 146 Bildkopien (darunter auch jene der früheren Hofbrücke) der Öffentlichkeit.

Lücken sollen bleiben

Der Luzerner Stadtrat weigert sich jedoch, diese Kopien am **Denkmal** von nationaler Bedeutung aufzuhängen. Sie würden den Qualitätsmassstäben der **Denkmalpflege** nicht genügen, bekräftigte die Stadtregierung am Dienstag in einer Mitteilung. 2010 sprach sich das Stadtparlament ebenfalls gegen den Aushang aus. Die Stadtregierung will vorerst am Konzept von 2002 festhalten und den lückenhaften Bilderzyklus mit Originalbildern aus dem 17. Jahrhundert auf der Brücke belassen. Die Lücken wiesen auf den kulturhistorischen Ver-



Die Kapellbrücke brennt: In der Nacht auf den 18. August 1993.

lust hin, heisst es in der Mitteilung weiter. Man sei offen, über die Schliessung der Bilderlücken mit allfälligen Kopien von Dritten zu diskutieren. Diese müssten jedoch **handwerklich** und künstlerisch die Anforderungen erfüllen. Die Regierung werde dabei selber sicher keine Kopien erstellen lassen, sagte Stadtpräsident Stefan Roth gegenüber der Nachrichtenagentur sda.

Zu farbige Kopien

Schon früher bemängelten die Stadtregierung und die eidgenössische sowie die kantonale **Denkmalpflege** die künstlerische und technische Qualität der Kopien. Viel zu farbige, ist etwa ein Vorwurf. Der ehemalige Baudirektor der Stadt sprach in dem Zusammenhang auch von «Theaterkulissenmalerei». Die neu erstellten Bilder würden

von Geschichten der Stadt und der Schweiz erzählen, teilten die Initianten im Initiativtext mit. Sie teilen die **denkmalpflegerischen** Bedenken nicht. Als die Originalbildtafeln im 17. Jahrhundert in den Giebel der damals einhundertjährigen Brücke geschraubt worden seien, sei dies auch nicht aus kulturhistorischen Gründen geschehen, heisst es weiter. Die Initiative verlangt eine Änderung der Gemeindeordnung, wonach künftig das Parlament und nicht mehr die Stadtregierung für die Hängeordnung der Bildtafeln auf der Brücke zuständig sein soll.

Die Änderung soll gemäss den Initianten auch möglich machen, dass dereinst das Volk mittels einer weiteren Initiative darüber abstimmen könnte, ob die Kopien aufgehängt werden sollen. (sda)